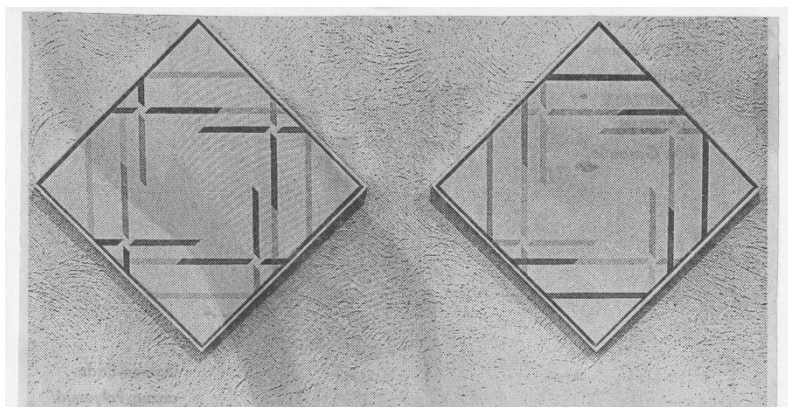


Konkrete Malerei: Yoshikawa Shizuko (* 1934 in Japan – † 2019 in Rapperswil/ZH) in der Galerie 6 in Aarau. 1991



Kreisende Geometrie: Shizuko Yoshikawa zeigt ihre Bilder in der Galerie 6.

(a. z.)

Ausstellung in der Galerie 6 in Aarau

Kreisendes Drehmoment als Grundstruktur

Werke von Shizuko Yoshikawa

a.z. Noch nie war der Keller der Galerie 6 in Aarau so hell wie seit dem letzten Wochenende. Die streng geometrische Kunst der Japanerin Shizuko Yoshikawa lebt von Licht und Leichtigkeit. Die Vernissage auf das Fest der Feste festzusetzen, war zwar keine gute Idee, doch wer es schaffte, am Spaghetti-Stand gleich vor dem Haus vorbeizukommen, trat um so bewusster in die Gegenwart des Geistigen, welche die kontemplativen Bilder von Shizuko Yoshikawa evozieren will. Die sich in geometrischer Strenge formulierende Kunst hat im Aargau keine grosse Tradition. Zwar gab es wichtige Ansätze bei Rudolf Urech-Seon (vor allem in den 30er Jahren) und in Zofingen machten sich wohl Heinrich Gisler, Willi Müller-Britttau und Lisa Stauffer gegenseitig Mut, ihre geometrischen Konzepte klar zu verfolgen. Genannt werden müssen hier auch Peter Hächler, Simone Hopfwieser und in jüngerer Zeit Erika Leuba. Nichtsdestotrotz: Ausstellungen mit qualitativ hochstehender konkreter Kunst hat es im Aargau relativ selten gegeben. Erst in jüngerer Zeit setzt das Aargauer Kunsthaus diesbezüglich Akzente (Heinrich Gisler, 1988, Sophie Taeuber, 1989, Verena Löwensberg, 1991). Der Ausstellung der zur zweiten Generation der Zürcher Konkreten zählenden Japanerin Shizuko Yoshikawa kommt darum Bedeutung zu. Es ist indes nicht ihre erste Ausstellung im Aargau. In ihrem Palmares findet man 1983 Ausstellungen im Trudelhaus in Baden und in der Galerie media in Zofingen und 1987 eine Ausstellung im Zimmermannshaus in Brugg.

Erste Galerie für konkrete Kunst gegründet

Wichtigster und vertrautester Ausstellungsort ist für die Künstlerin die Galerie Seestrasse in Rapperswil, die sie 1965 zusammen mit ihrem Gatten, dem Grafiker Josef Müller-Brockmann, als erste Galerie für konkrete Kunst in der Schweiz gegründet hat. Hier lernte sie viele wichtige Vertreter streng geometrischer Kunstauffassung kennen. Ihr Werk gehörte in diese Tradition, vermag jedoch in der Auseinandersetzung zwischen Östlichem und Westlichem einen eigenen Ort zu definieren. Als junge Frau, so schreibt die Künstlerin, habe sie die logisch-intellektuelle Denkweise Europas, verbunden mit einer stark persönlichen Erlebniswelt sehr bewundert. Als sie dann mit einem hervorragenden Ausbildungsruksack 1961 an die Hochschule für Gestaltung in Ulm kam, trafen die östliche und die westliche Mentalität indes heftig aufeinander. Erst seit wenigen Jahren empfinde sie die unterschiedlichen Denkräume nicht mehr als Gegensätze, sondern als sich durchdringende Einheit. Ihre Kunst ist Ausdruck davon. In einem Katalog be-

schreibt Sabine Weder dieses Moment treffend: «Das Undurchschaubare ist im Durchschaubaren verankert, und dieses weiss seine Quelle in jenem». Die Ausstellung in Aarau zeigt ausschliesslich Werke der Jahre 1989 bis 1991. Dadurch vermittelt die Ausstellung eine ausschnittshafte Einheit.

Das Aussenformat der Bilder von Shizuko Yoshikawa ist stets das Quadrat. Oft ruht es nicht auf einer Seitenlänge, sondern auf einer der vier Ecken. Damit ist das Wichtigste schon angedeutet: Die Drehung. Die Künstlerin arbeitet sehr oft mit Kreuzformen, die sich – heute – selten mehr zum regelmässigen Netz verbinden, sondern als Elemente Standorte im Bildgefüge markieren. Diese Kreuze lassen sich drehen, um sich selbst, je zwei Achsen gegeneinander oder als ganzes Element im Verbund mit den anderen. Diese Kreuzformen setzen sich aus vier länglichen, aber nicht zwingend gleich langen, feinen Bändern zusammen.

Farbige Präsenz an der Oberfläche

Das Zentrum, der Kreuzpunkt ist immer ein leeres, weisses Quadrat, das parallel zum Aussenformat des Bildes steht oder um 45°-Grad gedreht ist. Oft entsteht so die Assoziation «Windrädchen». In den neuesten Werken hat dieses kreisende Drehmoment eine weitere Dimension erhalten, das der Schichtung und damit des Raumes und letztendlich der Kugel. Auf weissem oder leicht grauem Grund erscheint eine erste, sich farblich nur fein nuanciert vom Untergrund abhebbende Bildschicht, die sich dann, schräg versetzt, an der Oberfläche zu farbiger Präsenz verdichtet, was eine räumliche Wirkung ergibt. Die Farben stehen in chromatischem Gleichklang, sie haben alle gleichviel Gewicht. Der Kreuzform entsprechend sind die Bilder alle auf vier Farben – zum Beispiel gelb, rot, grün, violett in verschiedensten Abtönungen – aufgebaut. Die Konzepte sind komplex, die Bilder nicht mit einem Blick durchschaut. Vermeintliche Einfachheit erweist sich beim exakten Schauen meist als Trugschluss.

Ölbilder, Aquarelle und Grafiken – darunter ein eigens für Aarau geschaffenes Blatt – stehen im Mittelpunkt der Ausstellung. Im Werk der Künstlerin spielen aber auch quadratisch gerasterte Reliefs eine grosse Rolle. Ein einziges Beispiel in Aarau zeigt, worum es dabei geht, nämlich um indirekte Farb-Licht-Vibration. Die reliefierten Quadrate sind jeweils seitlich bemalt, was frontal nicht sichtbar, in der Reflexion aber spürbar ist und den Eindruck farbigen Lichtes erweckt. Die Ausstellung in der Galerie 6 dauert bis zum 6. Juli und ist an Donnerstagen von 15 bis 17.40 Uhr und 19 bis 20.30 Uhr, an Freitagen von 15 bis 17.30 Uhr, an Samstagen von 15 bis 17 Uhr und an Sonntagen von 10 bis 12 Uhr geöffnet.